

Sperrfrist: Sonntag, 05.03.2017, 12.00 Uhr

Bischof Dr. Helmut Dieser, Aachen

Hirtenbrief zur österlichen Bußzeit 2017

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Aachen,
zum ersten Mal schreibe ich Ihnen zu Beginn der Fastenzeit einen Hirtenbrief als Ihr neuer Bischof. Ich grüße Sie alle herzlich und freue mich, dass wir in den kommenden Wochen als Kirche von Aachen gemeinsam geistlich auf Ostern zugehen.

Die heiligen vierzig Tage sind ja in jedem Jahr eine wertvolle Chance, um dem Leben tiefer nachzuspüren als Einzelne und als Gemeinschaft der Glaubenden: Was bestimmt mein Leben? Was habe ich selber gut im Griff? Und was sollte eigentlich ganz anders sein?

Die alte Übung des Fastens stammt aus der Erfahrung, dass Unterbrechung, Abstandnehmen und Weglassen Leib und Seele freier machen können. Und indem wir uns jedes Jahr neu fragen, was wir eigentlich weglassen, wovon wir Abstand gewinnen wollen, fängt die geistliche Erfahrung des Fastens schon an. Es ist ja kein Selbstzweck, sondern ein Suchen und ein Üben, wie wir das wieder tiefer erkennen und uns dem mehr zuwenden, was uns wirklich satt und erfüllt leben lässt.

Wer das aber wirklich übt, erfährt auch bald, wie massiv die Ablenkungen und die Festhaltversuche in unser Leben hineingreifen.

In sehr dichter und typischer Weise werden sie uns am heutigen Ersten Fastensonntag als geistliche Versuchungen Jesu vor Augen gestellt:

- Kann aus Steinen Brot für mich werden? Ist mein Lebensstil so angelegt, dass ich alles mitnehme, was irgend geht, weil ich sonst zu kurz käme?
- Stelle ich mich oben auf den Tempel, um allen anderen zu beweisen, was ich mir selber alles erlauben kann? „Tempel“, das kann heute mein Haus, Beruf, Urlaub, Auto als Statussymbole sein, mein Umgang mit Geld, mein Verhalten im Straßenverkehr, mein Streben nach Höchstform und körperlicher Attraktivität, aber auch die Art und Weise, wie ich andere kritisiere oder gar herabwürdige, und vieles mehr. Ich bin und ich mache mich selber perfekt, so kann heute die Versuchung aussehen, sich oben auf den „Tempel“ zu stellen.
- Und schließlich: Vor wem beuge ich mich, um dazuzugehören und nicht anzuecken, indem ich mit den Wölfen heule oder mitmache bei dem, was alle machen? Dann darf ich scheinbar alles, und es fühlt sich so an, als ob alles mir gehört, die ganze Welt mit ihrer Pracht. Und so bin ich dann auch im Internet unterwegs und keiner kann mir was?!

Die Versuchungen sind immer irgendwie gleich und nehmen doch dauernd neue Gesichter an.

Die Fastenzeit regt uns an, uns ihnen zu stellen, indem wir gegen den Strom schwimmen und an den wirklich wichtigen Stellen das Aussteigen üben.

Doch das allein genügt noch nicht.

Jesus sagt ja nicht nur dreimal Nein zum Versucher, der ihn mit seinen Trugbildern einfangen will. Jedes Mal setzt Jesus dem Nein zum Teufel ein neues und ausdrückliches Ja zu Gott entgegen:

- Der Mensch lebt vom Wort aus Gottes Mund, das zur Nahrung des inneren Lebens wird. Ja, ich brauche das Wort Gottes und ich lebe mit der Bibel, damit mein Weg, den ich gehe und über den ich bestimme, eine Richtung und ein Ziel hat, das größer ist als ich!
- Der Mensch darf sich nicht an Gott vorbei alles erlauben und sich nur für den Fall, dass es schief geht, Gott noch warm halten wollen. Nur wirkliches Vertrauen verbindet uns mit Gott. Ja, ich brauche das durchgetragene Gebet und die geistliche Heimat im Gottesdienst, damit meine Seele heimkommen kann!
- Und der Mensch, der vor Gott in die Knie geht, tut das nicht, um ihn gütig und gnädig zu stimmen. Sondern wir tun es aus einer letzten Überzeugung: Ja, Gott allein soll Gott sein in meinem Leben, nur dann kann ich ganz Mensch sein!

Jesus hat in den vierzig Tagen in der Wüste dieses Fasten und dieses Üben für uns alle bestanden. Er hat sich in unseren Versuchungen als Sohn Gottes bewährt, und die alles entscheidende Verbindung mit seinem Vater wurde nicht schwächer, sondern für ihn noch bewusster und gewisser.

Seine Fastenzeit war sehr konkret und wirklich geistlich, denn ausdrücklich wird uns gesagt, dass der Heilige Geist selber Jesus in die Wüste geführt hatte.

Jesus kommt von Gott, und er geht hinein in unsere Menschenwelt, in der wir alle das Glück suchen, die aber zugleich voller Anfechtungen und Fallstricke ist. Die vierzig Tage in der Wüste haben im Menschen Jesus seine Bestimmung freigelegt, den ganzen Weg zu gehen und

schließlich auch das Leiden und Sterben als wahrer Sohn Gottes zu bestehen.

So aber hat er den Teufel endgültig besiegt.

Jesu Weg ist ganz und gar einzigartig und einmalig.

Doch bei einem jeden von uns, ja bei jedem Menschen, der je lebt, kommt es darauf an, dass der Teufel und seine Versuchungen auch im eigenen Leben besiegt werden.

In der Fastenzeit und in der Erzählung von den vierzig Tagen Jesu in der Wüste liegt darum auch eine Zumutung für uns alle.

Sie lautet: Es geht nur durch Jesus!

Und das heißt: nur durch Bekehrung, durch Umkehr, durch neue geistliche Vergewisserung und Neuanfang.

Nur so bilden wir als Christen eine überzeugende Lebensgestalt aus.

Nur so kann auch die Kirche neu werden und immer neu entstehen: durch Bekehrung, durch Anschluss an Jesus.

Es geht also auch in unserem Leben nicht nur darum, ein Nein gegenüber den Versuchungen zu erringen, sondern unserem Ja zu Gott neue Ausdruckskraft zu geben. So werden wir zu Menschen, die aufrecht durchs Leben gehen, von denen etwas ausgeht, die andere stützen, aufbauen, aushalten können, die eine echte Orientierung haben und sie auch weitergeben können. Die Sorge um sich selbst, das ungestillte Geltungsbedürfnis, die Eitelkeiten, Stolz oder Neid, Lüge oder übergriffige Gewalt werden ausgebremst, nicht Ängste herrschen über mich, sondern Vertrauen.

Eine solche Gestalt sollen wir als Glaubende entwickeln, ja unsere ganze Kirche in ihren vielen Gemeinschaften und Gemeinden soll daran erkennbar sein und dadurch anziehend werden.

Liebe Schwestern und Brüder, ich mache Ihnen allen Mut, die Fastenzeit und das kommende Osterfest nicht nur äußerlich mitzuvollziehen, sondern mit Ihren eigenen Lebensinhalten zu füllen: Wonach sehne ich mich? Worunter leide ich? Was an mir gefällt mir nicht, was verdränge ich, was beschämt mich? Was täte ich gerne, doch es hatte bislang nie eine Chance? Was steht wie ein Klotz vor mir, den ich nicht weggeräumt bekomme? Wo mache ich kleinliche Kompromisse und lebe nur mit halber Lunge?

In all dem sind wir versuchbar. Zugleich aber auch erlösbar.

Der Heilige Geist will uns in die Wahrheit Jesu hineinführen.

Sie ist größer und stärker als alle negative Last des Faktischen.

Nehmen Sie dazu die Hilfsmittel wahr, die zu Ihnen passen und die aus der geistlichen Erfahrung der Kirche heraus bewährt sind: zum Beispiel die für Sie stimmige Art zu beten ausprobieren und durchhalten; neu den Sonntag und seinen Rhythmus geistlich ernst nehmen und die Heilige Messe am Sonntag mitfeiern; geistlichen Austausch suchen in einem Bibelkreis, in einer Gebetsgruppe oder in einem Seelsorgegespräch; ein lang gehegtes Vorhaben auswählen und jetzt angehen; einen Verzicht leisten, der anderen zugute kommt; sich gezielt für einen anderen Menschen als sein Nächster erweisen; die österliche Zeit nutzen, wieder das Bußsakrament zu empfangen und, wenn Sie darin ungeübt sind, sich dazu helfen lassen, innerlich hineinzukommen.

Der Heilige Geist legt dann in uns frei, wozu wir da sind, was wir können, was unser Beitrag dazu ist, dass die Kirche neu wird und schön.

Es beginnt aber immer damit, dass jeder von uns ganz ernst nimmt:

Ja, genau das habe ich nötig!

Ich habe Jesus und die Verbindung mit ihm nötig!



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Stefan Wieland (verantw.) 0241/452-244
Josef Heinrichs 0241/452-237
Anja Klingbeil 0241/452-313
e-mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.kirche-im-bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen

Durch eine solche Ausrichtung unserer Fastenzeit werden wir umso erfüllter Ostern feiern können.

Im 500. Gedenkjahr der Reformation verbinden wir uns auf diese Weise geistlich auch mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern, die uns eingeladen haben, das Jahr 2017 mit ihnen zusammen als ein Christusfest zu feiern.

Darum wünsche ich uns allen auch in der Ökumene eine von Gottes Geist geführte gute Fastenzeit!

Ihr Bischof

+ Helmut